

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Band:** 73 (1979)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** Dein Reich komme

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Bettag: Haben Gehörlose Grund zum Danken?

Am 16. September ist in unserm Lande Dank-, Buss- und Bettag. Das sind drei Begriffe. Heute soll uns wieder einmal der erste Begriff beschäftigen: das Danken. Haben wir Gehörlose Grund zum Danken? Gewiss, wir danken an diesem Tag für Arbeit und Verdienst, Gesundheit und Wohlergehen, Frieden und Freiheit im Land. Aber an diese Dinge denken am Bettag alle dankbaren Schweizer. Gibt es aber für uns Gehörlose besondere Gründe zum Danken? Im ersten Moment antworten wir: Nein! Für die Taubheit können wir niemandem danken! Ich habe aber erstaunlicherweise auch andere Erfahrungen gemacht.

### Wofür danken?

Es ist schon merkwürdig: In den letzten Jahren haben immer häufiger Leute zu mir gesagt: «Du kannst dankbar sein, dass du nichts hörst» oder: «Ich wäre froh, manchmal nichts zu hören.» Wohlverstanden: Sie sagten «manchmal». Für eine gewisse Zeit oder in einem bestimmten Moment nichts zu hören, ja, das wäre zu wünschen. Aber für immer nichts zu hören, das hat doch noch niemand begehrt. Trotzdem: Diese häufigen Bemerkungen haben mir gezeigt, dass die Gehörlosigkeit nicht nur Nachteile hat. Warum wohl möchten viele Hörende manchmal mit mir das Gehör tauschen? Es ist zuerst einmal der immer und überall vorhandene schreckliche Lärm. Steigender Fluglärm, Lärm von vorbeifahrenden Autobahnen, Motorengeheul von Baumaschinen, überlaut eingestellte Musiklautsprecher aus der Nachbarwohnung und tausend andere Dinge mehr lassen den Menschen heute keine ruhige Minute mehr. Lärm ist in unserer Zeit so allgegenwärtig wie die Luft. Und dieser dauernde Lärm greift an die Nerven. Die Menschen werden gereizt. Sie können sich nicht mehr konzentrieren und nicht mehr genug schlafen. So werden der natürliche Rhythmus und schliesslich die Gesundheit ernsthaft gestört. Da müssen wir Gehörlose uns glücklich schätzen. Wir sind von diesem Lärmterror zum grössten Teil verschont. Wir können uns in der Stille weit besser konzentrieren. Uns ist ein gesunder Schlaf gegeben, der uns tagsüber ruhig und ausgeglichen sein lässt. Und vor allem: Wir finden die nötige Stille, um an Gott zu denken. Unsere Gedanken können lange, lange beim Vater im Himmel weilen. Sie werden nicht

dauernd durch Geräusche in andere Richtungen gelenkt. Und da frage ich: Ist das nicht ein guter Grund zum Danken? Zum Danken gerade für die Gehörlosigkeit?

Aber es gibt ausser dem Lärm auch noch andere Gründe. Da sagte mir einst eine Mitarbeiterin: «Wenn du wüsstest, was da alles geschwätzt wird . . .» Sie sagte nicht «gesprochen», sondern «geschwätzt». Und das bedeutet: Die Leute reden falsch, gemein und hinterhältig, sie klatschen übereinander. Solche Geschwätze machen unruhig, eifersüchtig, bringen Hass und Streit und hindern eine gute Zusammenarbeit. Mit allen Mitarbeitern in unserem grossen Betrieb habe ich bis heute ein gutes Verhältnis. Das darf ich sicher auch meiner Gehörlosigkeit verdanken. Sie macht mich für viel unfreundliches und giftiges Geschwätz unempfindlich. Und wenn die Leute über mich «geschwätzt» haben: Ich habe es nicht gehört und muss mich nicht aufregen.

Sicher gibt es gehörlose Lehrer, die es auch so erfahren haben. Mit ihnen zusammen möchte ich bekennen: Gehörlosigkeit ist nicht nur eine negative Behinderung. Sie hat auch ihre guten Seiten. Und für diese guten Seiten unseres Leidens können und sollen wir danken!

### Wie danken?

Die meisten Eltern und Erzieher bemühen sich, ihre Kinder zu dankbaren Menschen zu erziehen. Tausendmal werden die Kleinen aufgefordert: «Sag danke!». Es macht Freude und zeugt von einer guten Kinderstube, wenn jemand freundlich «Danke» sagt. Aber allzuoft besteht der Dank nur aus Worten, schnell und gedankenlos gesagten Worten. Unser betagter Grossvater zum Beispiel hat da seine eigene Art, auf Dankesworte zu reagieren. Wenn jemand ihm so überschwänglich «Danke viel, vielmal!» sagt, meint er trocken: «Davon habe ich nichts!» Das klingt natürlich nicht gerade freundlich. Aber irgendwie hat der alte Mann doch recht. Echter Dank kommt nicht aus dem Mund, sondern aus dem Herzen. Echter Dank braucht wenig Worte. Er zeigt sich in der Tat. Oder noch mehr: in den Gedanken, im Verhalten, mit dem ganzen Leben. Wie können wir nun für die guten Seiten unserer Gehörlosigkeit danken? Zum Beispiel da-

durch, dass wir die schlechten Seiten unseres Leidens tapfer ertragen. Es gibt viele Dinge, die wir gerne hören möchten: Musik, Vorträge, Diskussionen, Gespräche, Filmkommentare usw. Wir möchten aus der Einsamkeit ausbrechen und mehr Gemeinschaft mit den andern Leuten haben. Wir hätten gerne noch bessere Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Da zeigen sich die negativen Seiten unseres Leidens sehr stark. Aber wir wollen diese negativen Seiten akzeptieren. Wir wollen ohne Scham bekennen: «Ich bin gehörlos!» Mit Gottes Hilfe und immer neuer Initiative wollen wir dafür kämpfen, dass auch die schweren Seiten unserer Hörbehinderung für alle Betroffenen einigermaßen tragbar bleiben.

Wir können aber auch noch auf eine andere Weise dankbar sein: Durch unser Verhalten gegenüber den Hörenden. Dieser Dank heisst Rücksicht. Schon oft habe ich die Hörenden bewundert, die in Schulen und Heimen mit Gehörlosen zusammenleben. Wie zum Beispiel die Kinder im Schulheim Türen zuschmettern, Treppen springen oder mit unkontrollierbarer Stimme herumschreien, muss jedes Trommelfell bis zur äussersten Grenze strapazieren. Haben wir darum mit den lärmgeplagten Hörenden mehr Erbarmen! Zeigen wir ihnen gegenüber Rücksicht! Haben wir Verständnis, wenn sich Hörende im Gespräch mit uns einmal nicht konzentrieren können! Geben wir uns Mühe, unnötigen Lärm zu vermeiden! So wird unser Verhalten zu einem wirklichen Danken. Nicht zu einem Dank aus leeren Worten oder einer einmaligen Tat, sondern zu einem gelebten Dank!

H. Beglinger

## Graubünden, Zizers: Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 23. September 1979,  
im Johannes-Stift

14.00 Uhr: Gelegenheit zum Beichtgespräch und zur Hl. Beichte in der unteren Kapelle

14.30 Uhr: Gottesdienst mit Bild und Zeichen

Thema: Br. Klaus und die Heiligen leben uns das Evangelium vor

15.30 Uhr: Im Altersheim Friedau mit den Hausgenossen und Heimleitern Georg und Dora Meng «Zvieri». Dias von den Gehörlosen

Weil der Sommergottesdienst Ende Juni in Alvaschein/Mistal wegen der Abschlussfeier der Renovation dieser wertvollen Kirche stattfand — sollen doch jetzt sozusagen alle nach Zizers kommen am Sonntag nach dem Bettag.

Auf Wiedersehen allen: Pfr. Gion Cadruvi,  
Alvaschein